

\*  
**BERICHTE****Kulturfrühstück am 9. Jan.  
Ein Gespräch über Sokrates**

Dr. Helmut Blöbbaum / Stefan Nagel

Heiz-Werner Lehmann musste kurzfristig sein Referat über Verdis "Troubadour" absagen und auf den 09.04.24 verschieben, so hatten Dr. Helmut Blöbbaum und Stefan Nagel kurzfristig "Ein Gespräch über Sokrates" geplant. Bei einer Diskussionsrunde am Vormittag beschäftigten wir uns mit Fragen über Sokrates. Wie kommt es eigentlich - so die erste Frage -, dass Sokrates mit einer derart stoischen Ruhe seiner Hinrichtung durch den Giftbecher entgegensehen konnte?

Darüber herrschte gleich zu Beginn der Veranstaltung eine gewisse Ratlosigkeit. Erst durch Zurateziehung des Dialogs Kriton von Platon kam ein wenig Licht ins Dunkel.



Kriton war ein Freund des Sokrates. Er besuchte ihn im Gefängnis und riet ihm zur Flucht, und er führte eine Anzahl von Gründen auf. Es sei sogar seine Pflicht zu fliehen, da er ja sonst seine Kinder ihrem Schicksal überlasse. Auch sei seine Flucht für Kriton und für die anderen Freunde Ehrensache. Die Leute um ihn herum würden alle eine Flucht des Sokrates gutheißen. Sokrates aber stellt fest, dass für ihn nicht das Urteil der Menge maßgebend sein kann. Wer diesem folge, der schädige Leib und Seele und bewirke, dass sein Leben aufhöre, lebenswert zu sein. Durch seine Flucht würde er die Gesetze, den Staat und sein Vaterland zugrunde richten, die doch seine größten Wohltäter seien. Sokrates hat also das Allgemeine im Auge, nicht so sehr sein Einzelschicksal.

Eine weitere Frage war, was Sokrates denn unter der Hebammenkunst verstanden habe. Antwort: Die Mutter von Sokrates war eine Hebamme und Sokrates verglich seine Methode der Hinterfragung von Behauptungen der Leute, mit denen er ins Gespräch kam, mit dieser Hebammenkunst. Während seine Mutter dabei half, das Kleinkind körperlich gesund auf die Welt zu bringen, versuchte er, aus dem Gestrüpp der vielen Meinungen und Behauptungen allgemeingültige Begriffe ans Tageslicht zu bringen.

Die letzte Frage, mit der sich die Runde auseinandersetzte, war, ob der Lehrsatz von Sokrates: "Ich weiß, dass ich nicht(s) weiß" mit oder ohne s zu verstehen ist. Der griechische Originaltext lautet: οἶδα οὐκ εἶδος, wörtlich übersetzt: Ich weiß als Nicht-Wissender, also

„Ich weiß, dass ich nicht weiß.“ Das angehängte s ist also ein Übersetzungsfehler. In seiner Verteidigungsrede vor Gericht (Apologie) machte er deutlich, dass er sich selbst gewundert habe, dass das Orakel ihn als den weisesten Menschen bezeichnet habe. Er ging der Frage nach, indem er mit Menschen sprach, die allgemein als weise galten. Diese, so musste er feststellen, waren zwar sehr tüchtig und glaubten auch selbst, dass sie weise seien, und tatsächlich glaubten sie zu wissen. Um dieses wenige – sagt nun Sokrates – „scheine ich doch weiser zu sein als diese“, da er (Sokrates) das, was er nicht wisse, auch nicht glaube zu wissen. Das waren nun die wichtigsten Kernpunkte unserer Gesprächsrunde am Vormittag bei Kaffee und Kuchen.

\*

**Geschichte am 17. Jan.: Eleonore von Aquitanien  
Vortrag von Prof. Dr. Gerd Biegel**

Stefan Nagel

Geboren etwa 1124 in Poitiers im südlichen Frankreich war Eleonore durch Geburt Herzogin von Aquitanien, was damals fast die Hälfte des heutigen Frankreichs vom Norden bis in den Süden umfasste. Ungewöhnlich für ihre Zeit lernte sie auch Okzitanisch und Latein zu lesen. Ob sie auch schreiben konnte, ist nicht überliefert. Als ihr Vater 1137 starb, hatte er seine Tochter in die Obhut des französischen Königs Ludwig VI gegeben und ihn gebeten, seine Tochter zu verheiraten. Dieser verheiratete Eleonore 1137 mit seinem Sohn Ludwig. Sie musste sich nun vom Wohlleben im Süden auf den nüchternen Norden in Paris umstellen.



Später sagte sie über das Zusammenleben mit diesem: „Ich habe einen Mönch geheiratet und keinen Mann“, weil er aus dem Kloster stammte und sehr religiös war. Dass er Kandidat für die Krone in Frankreich wurde, was dem heutigen Rest Frankreichs entspricht, wenn man Aquitanien abzieht, verdankte er nur der Tatsache, dass sein älterer Bruder bei einem Reitunfall gestorben war. Der Kreuzzug 1247-1248 zusammen mit ihrem Mann scheiterte, weil es auf beiden Seiten beträchtliche Verluste gab. Die von Eleonore begehrte Scheidung wird vom Papst verweigert. Eine zweite Tochter wird geboren. 1152 wird die Eheauflösung gestattet.

Als 18-jähriger lernt Heinrich - später Heinrich II - die

die hübsche 32-jährige kennen. Ihre Schönheit und Attraktivität war schon früher im Süden von den Troubadouren besungen worden. Ganz plötzlich stirbt der Schwiegervater in England und beide werden König und Königin von England. Eleonore blieb aber Herzogin von Aquitanien und stand in einem Lehensverhältnis zum französischen König. Am 1. April 1204 ist diese bemerkenswerte, bedeutende, inzwischen zurückgezogene Frau gestorben.

✱

**Regionale Geschichte am 21. Feb.: Die Braunschweigische Klosterlandschaft und ihre erste »Historikerin«: Hrotsvit von Gandersheim und die Identitätsstiftung durch die Geschichte**

Prof. Dr. Gerd Biegel

Ein Blick auf die Geschichte des »Braunschweiger Landes« seit dem Mittelalter zeigt, dass diese stark geprägt war durch Klöster und Stifte, die in vielfältiger Weise die Entwicklung des Landes mitbestimmt und beeinflusst haben. So gab es – trotz der Zerrissenheit des Landes – keinen wichtigen Landesteil ohne klösterliche Einrichtung, weshalb man auch den Begriff einer »Klosterlandschaft« wählen kann, um die grundsätzliche Bedeutung der Klöster für die Landesentwicklung deutlich zu machen. Weitaus mehr, als heute noch allgemein bewusst, waren Klöster und Stifte über Jahrhunderte wirkungsmächtige Faktoren auch und gerade der Lokal- und Regionalgeschichte, und zwar mit unterschiedlicher Bedeutung in wechselnden Funktionen. Sie waren in der Geschichte stets zentrale Orte nicht nur des geistlichen Lebens einer Region, sondern ebenso des kulturellen, ökonomischen und sozialen Alltags sowie wichtige Bildungszentren mit regionsüberschreitender Ausstrahlung, denn »zugleich waren Nonnen und Mönche Mitglieder länderübergreifender Netzwerke«, weit über nationale Grenzen hinaus.



In diesem Kontext zählt das Gandersheimer Kanonissenstift seit seiner Gründung zu den wichtigsten Institutionen im Braunschweiger Land, insbesondere als geistliches und kulturelles Zentrum. Das reichsunmittelbare Stift Gandersheim stand dabei an erster Stelle in der Frühzeit des späteren Braunschweiger Landes. Es entwickelte sich zu einer Bildungsstätte von höchstem Rang. Dafür steht beispielhaft Hrotsvit von Gandersheim, die als Kanonissin im Stift Gandersheim ihr Lebensumfeld hatte, aber weit darüber hinaus Wirkung erzielte. Sie gilt als erste deutsche Dichterin, auch wenn sie der Zeit entsprechend ihre Werke in lateinischer Sprache verfasst hat. Sie war umfassend gebildet und schrieb zahlreiche Werke, zu denen nicht nur geistliche

Dichtung zählten, sondern vor allem zwei historische Schriften in Gedichtform: Die »Gesta Ottonis« (Taten Ottos) und die »Primordia oenobii Gandeshemensis« (Anfänge des Stiftes Gandersheim). Sie erweist sich damit nicht nur als erste deutsche Dichterin, sondern ebenso als erste deutsche »Historikerin«, eine Rolle, bei der die Frage gestellt werden muss, welches Ziel sie mit ihren historischen Schriften verfolgt hat.

✱

**Philosophie – Geist und Natur - Aktuelle Kritik an der Naturphilosophie des Aristoteles**

Dr. Helmut Blöbbaum

In diesem Vortrag ging es zunächst um die aktuelle Kritik an der aristotelischen Teleologie und im Weiteren um die Kritik an dieser Kritik. Auffallend war zunächst, dass Aristoteles in moderner Ausrichtung als *Vitalist* bezeichnet wird. Damit wird ihm unterstellt, dass er transzendente Erklärungen an die Stelle von physikalisch-chemischen bzw. mechanischen Ursachen setzt. So steht seine Naturlehre in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem modernen Vitalismus, wie er von Hans Driesch oder Henri Bergson vertreten wird.

Die Kritiken von Bertalanffy (1932), Emil Unger (1965) Max Hartmann (1965), und von Jaques Monod (1971) standen im weiteren Verlauf des Vortrags u.a. ausführlich zur Disposition. Wolfgang Kullmann fasst die Vorwürfe wie folgt zusammen: „1. Aristoteles besitze ein durchgängiges teleologisches Weltbild. 2. Er befürworte statt einer Erklärung des biologischen Geschehens durch Wirkursachen (Entstehungsursachen) eine Erklärung durch Finalursachen. 3. Er spreche der Natur 'Motive' bei der Schaffung ihrer Gebilde zu. 4. Er sei Vitalist. 5. Die aristotelische Methode ... spiegele eine anthropomorphe ... Vorstellung von der Natur wider ...“ (Wolfgang Kullmann, Die Teleologie in der aristotelischen Biologie, Heidelberg 1979).

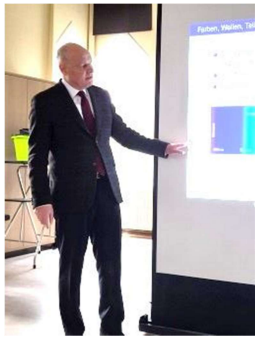
Eine genauere Analyse dieser Einordnung der Lehre des Aristoteles hat Kullmann in seiner Schrift *Die Teleologie in der aristotelischen Philosophie* vorgenommen, die in ihren wesentlichen Aussagen vorgestellt wurde. Auf Basis einiger Beispiele kommt Kullmann zu dem Schluss, dass Aristoteles durchgehend eine strikt kausale, physikalische Erklärung des zielgerichteten Reproduktionsvorganges gibt und vor allem aus diesem Grund von einer Ersetzung kausaler Gründe durch Endursachen *nicht* gesprochen werden kann. Auch setzt Aristoteles kein durchgängig teleologisches Weltbild voraus und spricht der Natur bei der Schaffung ihrer Gebilde keine Motive zu. Kullmann bezeichnet die aristotelische Teleologie ausdrücklich als *interne Finalität*.

So lässt sich zusammenfassend sagen: Im konkreten Durchgang der an Aristoteles geübten Kritik stellte sich im Wesentlichen heraus, dass es sich bei der Kritik am Telosbegriff des Aristoteles vor allem um *Übertragungen* der teleologischen Lehre Platons auf seinen Schüler handelt. Die Lehre des Aristoteles hat sich erneut als strenge Empirie erwiesen, die den Dingen der Natur bis in die kleinsten Winkel ihres belebten Daseins hinein gefolgt ist und gleichzeitig darüber nachdenkt, was jede Erkenntnis für sich, für uns als Menschen bedeutet. Eine empirische Lehre, die gleichzeitig denkt.

✱

**Kulturfrühstück am 13. Februar  
Dr. Volker Bach: „Was ist Licht?“**

Stefan Nagel



Licht spielt eine zentrale Rolle in der Welt, denn sehen heißt auch verstehen. Der Steinkreis von Stonehenge ermöglichte beim höchsten Stand der Sonne deren Eintritt durch eine Öffnung. Buddha ist der Erleuchtete. Platon meinte, die Menschen nehmen nur die Schatten der wahren Welt wahr.

Isaac Newton (1643-1727) hatte 1672 weißes Licht durch ein Spiegelteleskop in die Regenbogenfarben gespalten und verfiel die Teilchentheorie (Korpuskel, die sich durch den Äther bewegen). Christiaan Huygens (1629-1695) entwickelte 1678 die Wellentheorie des Lichts, die bis heute Bestand hat, mit Äther als Medium. Das Licht kann um Hindernisse herumgehen, wie die Wellen des Wassers. Michael Faraday (1791-1867) hat erkannt, dass elektrische Entladungen und Magnetismus eng zusammenhängen. Er hat die Umwandlung von magnetischen Feldern in elektrischen Strom durch Induktion entdeckt. James Clerk Maxwell (1831-1879) hat mit den Maxwell'schen Gleichungen gezeigt, dass Magnetfelder, elektrische Felder und Lichtwellen dieselben Wellen unterschiedlicher Wellenlänge sind. Heinrich Hertz (1857-1894) ist dann die Erzeugung und der Nachweis elektromagnetischer Wellen gelungen.

Ein Meilenstein in der Geschichte der Wellentheorie des Lichts war dann 1905, als Albert Einstein (1879-1955) entdeckte: Elektrizität und Licht sind nicht nur Wellen, sondern auch Teilchen. Licht schlägt Teilchen aus Material abhängig von der Wellenlänge - nicht von der Intensität. 1925-1932 wurde von Werner Heisenberg (1901-1976), Erwin Schrödinger (1887-1961) und Paul Dirac (1902-1984) die Quantenmechanik formuliert: Damit werden alle physikalischen Phänomene durch dasselbe Prinzip erklärt: Alle Teilchen und Wellen sind letztendlich Quantenfelder. Wellen breiten sich im Raum aus, Teilchen sind gebundene Zustände dieser Wellen.

1948-1952 haben S. Tomonaga (1906-1979), J. Schwinger (1918-1994), R. Feynman (1918-1988) und F. Dyson (1923-2020) die Quantenelektrodynamik begründet. Sie ist die bis heute gültige physikalische Theorie der Wechselwirkung von Licht und Materie. Licht besteht aus masselosen Photonen, die sich als Wellenpakete mit Lichtgeschwindigkeit durch den Raum bewegen. Ihr mathematisches Fundament ist jedoch auch 70 Jahre später noch wackelig und beispielsweise das Ultraviolettproblem ungelöst. Die Natur des Lichts wird also auch weiterhin geklärt werden. Fazit für uns bleibt: Licht besteht aus Wellen und Teilchen. Für diesen hochinteressanten Vortrag sind wir dessen Autor sehr dankbar.

✱

**ANKÜNDIGUNGEN**

**Wirtschafts-Einmaleins am 19. März: Gemalte Heimat - so kam der Tourismus in den Harz**

Eva-Maria Dennhardt



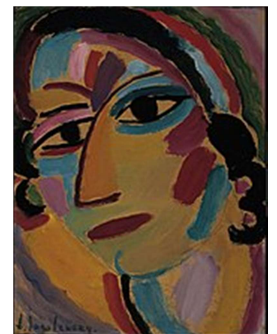
Man kann ihn als Wegbereiter oder sogar als Erfinder des Harztourismus bezeichnen. Deshalb für uns mit Führung: Ein Spaziergang mit dem Braunschweiger Maler Pascha Weitsch. Vom Schulschwänzer über den Kompanieschreiber zum jagdbegeisterten Malerfürsten: diesen Weg des Braunschweiger Autodidakten P. J. F. Weitsch (1723-1803) begleiten wir anhand seines Werkes im Herzog Anton Ulrich-Museum. Von Braunschweiger Landschaftsminiaturen auf herzoglichem Tafelgeschirr über gemalte Impressionen von Harz und Vorharz auf Leinwand und Lackdosen bis zu seinem großformatigen Spezialthema des Querumer Eichenwaldes reicht das Spektrum des ehemaligen Direktors der Salzdahlumer Gemäldegalerie, dem Vorläufer des heutigen Museums.

✱

**Kunst und Künstler am 15. März:  
Besuch der Ausstellung „Galka Scheyer und die „Blauen Vier“ im Städtischen Museum.**

Eva Hilderts

Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Klee ... diese Maler der klassischen Moderne verdanken Emmy Esther Scheyer (1889 – 1945), genannt „Galka“, viel. 1924 gründete sie mit den Bauhauskünstlern die „Blauen Vier“, um sie in Amerika bekannt zu machen.



## VERANSTALTUNGEN

Mi, 6. März 15:00 Uhr **Philosophischer Lesekreis** im Sadtpark. Wir lesen Immanuel Kant: Prolegomena.

Do, 7. März 11:00 Uhr im Stadtpark: **Psychologie - Modelle der Persönlichkeit**. Prof. Dr. Jochen Hinz.

Di, 12. März 10:30 Uhr **Kulturfrühstück** im Stadtpark. Joachim Hempel: Heinrich der Löwe, dessen Reise nach Jerusalem und der Bau des Braunschweiger Doms.

Mi, 13. März 15:00 Uhr **Literaturkreis** im Stadtpark: "Das deutsche Krokodil", vorgestellt von Gabriele Canstein. Der Literaturkritiker Ijoma Mangold erzählt seine Geschichte als Sohn eines Nigerianers und einer Schlesierin. Es geht um Irritationen der Integration, um Scham und Selbstbewusstsein. Ein Buch über die deutsche Gegenwart.

Fr, 15. März 11:00 Uhr **Kunst und Künstler**: Besuch der Ausstellung „Galka Scheyer und die „Blauen Vier“ mit Führung im Städtischen Museum Anschließend Treffen im Bistro des Herzog Anton Ulrich-Museums „Anton's“ zu einem kleinen Imbiss (s. Ankündigung).

Mo, 18. März 15:00 Uhr **Philosophischer Lesekreis** im Stadtpark. Wir lesen Immanuel Kant: Prolegomena.

Di, 19. März 11:00 Uhr **Wirtschafts-Einmaleins**: Führung zu Pascha Weitsch im Herzog Anton Ulrich Museum. Eintritt 7 €, anschließend Treffen im Bistro. Anmeld. bei E. Dennhardt, 0531 - 351343 (s. Ankünd.).

Mi, 20. März 10:30 Uhr **Regionale Geschichte** im Stadtpark: Moderation: Prof. Dr. Gerd Biegel.

Mi, 27 März 10:30 Uhr **Philosophie – Geist und Natur** im Stadtpark: Aristoteles Psychologie. In diesem Vortrag geht es um seine Lehre über die Psyché (Seele). Moderation: Dr. Helmut Blöbbaum.

Do, 28. März 11:00 Uhr im Stadtpark: **Psychologie – Modelle der Persönlichkeit**. Prof. Dr. Jochen Hinz.

## VORSCHAU

Unsere **Jahresreise** führt uns diesmal nach Schleswig-Holstein. Wir übernachten vom 16.09. bis 22.09.2024 in Schleswig im Waldschlösschen (4+ Sterne). Wir besuchen u.a. Haithabu – Faszination Wikinger, Stadtführung Schleswig & Schloss Gottorf, Fördestadt Flensburg & Glücksburg, Freizeit in Schleswig, Landarzttour & Schlei mit Reiseleitung, Kiel & Eckernförde, Friedrichstadt. Reisebeschreibung und Anmeldung bei Heide Steinmann, Tel. 05306 – 4241.

**Redaktion:** Birgit Sonnek. Beiträge bitte bis zum 20. eines Monats an [big.sonnek@gmx.de](mailto:big.sonnek@gmx.de).

**Fotos:** Eva Hilderts, Wikipedia.

## Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

### **wöchentlich**

Lichtenberger Straße 24  
Do 16:00 Uhr

ENGLISCH IN DER WESTSTADT  
Axel Harzer

### **vierzehntäglich**

Stadtpark Tagesstätte  
1.+4. Do 11:00 Uhr

PSYCHOLOGIE – MODELLE DER PERSÖNLICHKEIT  
Prof. Dr. Jochen Hinz

Stadtpark Tagesstätte  
1.Mi+3. Mo 15:00 Uhr

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS  
Hartmut Kawlath

Stadtpark Tagesstätte  
1.+3. Mo 9:30 Uhr

FREIES MALEN  
Bianca Höltje

Hohetorwall 10  
1.+3. Mo 15:00 Uhr

ENGLISH CONVERSATION GROUP  
Hubert Josephowski

Am Hohen Tore 4a  
2.+4. Freitag 10:00 Uhr

FREMDWÖRTER IN DER ZEITUNG

### **monatlich**

Stadtpark Tagesstätte  
2. Di 10:30 Uhr

KULTUR-FRÜHSTÜCK  
Stefan Nagel

Stadtpark Tagesstätte  
4. Mi 10:30 Uhr

PHILOSOPHIE: GEIST UND NATUR  
Dr. Helmut Blöbbaum

Stadtpark Tagesstätte  
3. Mi 10:30 Uhr

GESCHICHTE  
Prof. Dr. Gerd Biegel

Stadtpark-Tagesstätte  
2. Mi 15:00 Uhr

LITERATUR-KREIS  
Eva-Maria Dennhardt

Firmenbesichtigungen  
nach Ankündigung

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS  
NN

Stadterkundungen  
nach Ankündigung

KULTOUR UND REISEN  
Heide Steinmann

1 x im Quartal  
nach Ankündigung

KUNST UND KÜNSTLER  
Eva Hilderts

### **KOLLEG 88 e.V. ([www.kolleg88.de](http://www.kolleg88.de))**

1. VORSITZENDER

Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384  
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen  
Email [st.nagel@gmx.net](mailto:st.nagel@gmx.net)

2. VORSITZENDE

Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256  
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg  
Email [eva.hilderts@gmail.com](mailto:eva.hilderts@gmail.com)

SCHATZMEISTERIN

Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241  
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen  
Email [h.steinmann@gmx.net](mailto:h.steinmann@gmx.net)

SCHRIFTFÜHRERIN

Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273  
Rosengarten 3, 38533 Vordorf  
Email [big.sonnek@gmx.de](mailto:big.sonnek@gmx.de)  
([www.schlüsseltexte-geist-und-gehirn.de](http://www.schlüsseltexte-geist-und-gehirn.de))

BEIRAT

Wolfgang JENTSCH, Tel. 0531 - 872577  
Ulrike VOIGT, Tel. 0531 - 2702803  
Dr. Helmut BLÖHBAUM, Tel. 0531-513711

KULTURBRIEF

Birgit SONNEK, Tel. 05304 - 3273

INTERNET

Patrick VOLGMANN / Birgit SONNEK  
Email [p.volgmann@gmx.de](mailto:p.volgmann@gmx.de)

TECHNIK

NN

BANKKONTO

IBAN: DE47 2505 0000 0001 5871 38